

Protokoll Kulturdialog 2025
am 25.2.2025, 16-18:30 Uhr, Minoritensaal Graz

16.00

Start:

Moderator: Matthias Finkentey aus Wien

Stadtrat Dr. Günter Riegler + Kulturbeiratssprecherin Heidrun Primas eröffnen

Riegler:

Willkommen, Saal mit über 200 Menschen voll besetzt, zeugt von Interesse, Freude über Beteiligung: Willkommen Vertreter:innen der Freien Szene sowie der Beteiligungen z.B. steirischer Herbst, Ulrich Lenz von der Oper Graz, Bernhard Rinner, Sibylle Dienesch Graz Museum, Kunsthaus Vertretung, Medien sowie politische Stellvertreter:innen. Behandelt werden zentrale Themen der Kulturpolitik Graz, seit 8 Jahren gibt es den Kulturbeirat.

Heidrun Primas:

Was ist der Kulturbeirat: Einladung durch Stadtrat, beratendes Gremium, aus allen Bereichen von Kunst und Kultur, Beteiligungen, Freie Szene, Einladung basiert auf Expertise mit Blick das gesamte Feld. Einzelne Akteur:innen sollen nicht persönliche Interessen vertreten. Kulturdialog einmal im Jahr, öffentliche Sitzung, eigentlich interaktiver Felddialog, jedoch nicht möglich, das für heute so viele Leute angemeldet.

Johannes Rauchenberger (25 Jahre Leiter des KULTUM):

Erläutert kurz Geschichte des Minoritensaals: Ist Ort des Widerspruchs, weil Saal reich und Kirche steht für Arme. Wöchentlich kulturelles Programm.

Riegler:

Dankt den Kulturbeiratsmitgliedern für das langjährige Engagement; Wechsel im Kulturbeirat: Verbleiben werden Sibylle Dienesch, Christiane Kada, Klaus Kastberger, Bernhard Rinner, Johannes Rauchenberger.

Den Kulturbeirat verlassen werden: Margarethe Makovec, Heidrun Primas, Christine Teichmann, Dr. Günther Witamwas

Neue Mitglieder: Tom Biela, Zerina Dzibur, Heinz Sailer, Astrid Kury, Michael Petrowitsch, es steht noch Nominierung von Publikumsvertreter aus...

Finkentey:

Ausblick auf heutigen Ablauf: Zwei zentrale Themen: Standortbestimmung & Budgetknappheit in der Kulturszene, Ablauf: Standortbestimmung, Budgetknappheit, danach Fragen

16:30 Uhr

Moderator geht von der Bühne

Günter Riegler

In unserer modernen Welt und in der demokratischen rechtsstaatlichen Struktur sollte Politik transparent und nachvollziehbar gestaltet sein.

Verteilung von Steuergeldern erfordert klare Regeln.

Finanzielle Mittel werden auf viele Förderungen aufgeteilt, u.a. Wirtschaft und Kultur.

Es ist notwendig, sich mit der Frage zu befassen:

Wie steht es um unseren Kulturstandort? Wie ist seine Beschaffenheit? Wie werden wir uns weiterentwickeln?

2017 wurde die kulturpolitische Standortbestimmung 1.0 eingeführt.

Wollten damals keine Strategie formulieren, sondern eine Kulturpolitische

Standortbestimmung; es entstand ein „Living Paper 1.0“ mit zentralen Ideen und

Forderungen:

Kulturjahr 2020 mit 5 Millionen Euro Förderung als Ergebnis von 1.0

Faire Entlohnung für Kunst- und Kulturschaffende als wichtiges Ziel

Notwendigkeit von Sondermitteln für Sonderprojekte wurde erkannt

Nach Corona-Pandemie und *Kulturjahr 2020* wurde es Zeit, sich die Lage und Situation

wieder neu anzuschauen: Dies war der Ausgangspunkt für die Kulturpolitische

Standortbestimmung Version 2.0, die nun abgeschlossen ist.

Christian Mayer

(Kulturamt; Projektleiter Standortbestimmung 2.0)

Eineinhalbjähriger Prozess: Fünf kulturpolitische Themenfelder wurden in Workshops beleuchtet.

Externe Agentur unterstützte bei der Organisation der Workshops.

Bedankt sich bei den drei unterstützenden Kolleg:innen von der Agentur cardamom:

Marie-Theres Zirm, Jacqueline Kaulfersch, Katharina Rath

Workshops von März bis Mai 2024, an fünf Nachmittagen.

Fokus lag auf Beteiligung und Austausch mit unterschiedlichen Akteur:innen aus vielen Feldern. Heute wird man auch Originalzitate aus den Workshops hören.

Heidrun Primas (Sprecherin Kulturbeirat)

Auch danke an dich, Christian.

Kulturbeirat und Stadtrat erarbeiteten gemeinsam die Handlungsfelder:

Vernetzen, (Aus-)bilden, Bewahren und Transformieren, Vermitteln, Fördern.

Es war wichtig, eine große Gruppe mit Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Bereichen einzuladen, wie Einzelkünstler:innen oder Leiter:innen von Institutionen.

Ziel war dabei, die Schwelle zu Kunst und Kultur zu senken, und auch, die in Stadt und Land parallel stattfindenden Strategieprozesse abzutasten.

Einige Ergebnisse:

Kunst und Kultur sollen dezentraler und zugänglicher werden.

Stadtteil- und Jugendzentren als wichtige Kulturorte genannt.

Herausforderungen bei Ressourcen wie Personal und Finanzierung.

Kunst als demokratisches Element in der Gesellschaft verstanden.

Nun werden teilnehmende Personen auf die Bühne gebeten, um Themen, Anregungen und Ergebnisse aus den Workshops zu erläutern:

Christine Teichmann zum Thema: Vermitteln

(freischaffende Künstlerin, Kabarettistin, Mitglied des Kulturbeirates)

Vermittlungsprozess war spannend und eröffnete neue Perspektiven, umfasst nicht nur die Präsentation von Kunst, sondern auch deren Wert und gesellschaftliche Bedeutung.

Ziel wäre, Vermittlung inklusiver und breiter zu gestalten.

Interesse an Kunst liegt nur bei 4% der Bevölkerung intensiv und weiteren 17% sporadisch.

Herausforderung ist es, Zugang zu Kunst und Kultur unabhängig von Einkommen, Bildung und Herkunft zu ermöglichen.

Wünschenswert wäre eine Senkung der Schwellen zu Kunst und Kultur sowie zu entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten.

Wichtig ist, Kunst stärker in den öffentlichen Raum zu bringen und spartenübergreifend zu fördern, z. B. durch Festivals.

Dezentrale Angebote in Stadtteil- und Jugendzentren sind notwendig, stoßen aber an Grenzen bei Personal, Finanzen und Räumen.

Denn Kunst/Kultur wird ständig gelebt, sie sollten als alltägliche und vielseitige Praxis verstanden werden, nicht nur in klassischen Kultureinrichtungen wie Opernhäusern.

Sibylle Dienesch zum Thema Vernetzung, Bewahren und Transformieren

(Mitglied im Kulturbeirat, Direktorin des Graz-Museums)

Vernetzung wird als Grundlage für eine erfolgreiche Kulturszene verstanden.

Kooperation soll auf Teilen statt Konkurrenz basieren und erfordert Mut, Offenheit und Konfliktfähigkeit.

Man muss aber auch kritisch betrachten: Kooperation bedeutet zunächst Aufwand und birgt die Gefahr von Schrumpfungsprozessen (Zusammenlegungen, um einzusparen).

Positives Beispiel für Vernetzung ist das Kulturjahr 2020/2021, aus dem langfristige Arbeitsbeziehungen entstanden sind: Bsp. Netzwerk "Kultur ist inklusiv" ermöglicht kulturelle Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen und wurde zum Verein.

Für eine erfolgreiche Vernetzung braucht es klare Spielregeln, transparente Ziele und geeignete Orte für den Austausch.

Vorschläge aus den Workshops beinhalten die Einrichtung einer Vernetzungsbeauftragten und einer zentralen digitalen Plattform sowie spezifischer Förderprogramme.

Bewahren wird als Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft gesehen.

Es geht nicht nur um den Erhalt von Objekten, sondern auch von Arbeitsfeldern, Beziehungen und Arbeitsorten. Im weiten Sinne schafft *Bewahren* Orientierungspunkte für Veränderungen und kommende kulturelle Praktiken.

Im Workshop wurde die Wechselwirkung zwischen *Bewahren und Transformieren* betont, um auch Platz für Neues zu schaffen.

Die Fokusgruppe des Workshops hat sich auch kritisch gefragt, was bewahrenswert sei, wie und von wem Kriterienkataloge dazu aufgestellt werden. Im Museum gibt es dafür Expert:innen, in der Freien Szene fehlen diese Stellen. Ein BürgerInnenbeirat könnte hier über die Kriterien zum Bewahren mitentscheiden.

Die Archivierung aller kulturellen Leistungen von Graz sollte bestenfalls durch die Stadt gesichert werden, unterstützt durch Förderungen für Dokumentationsprojekte.

Transformation braucht es auch in der Zugänglichkeit zu Bewahrtem.

Es sei wichtig, kulturelle Vielfalt sowie institutionelle Strukturen durch Förderpolitik zu sichern.

Die Fokusgruppe forderte Öffnungsschritte und diversere Entscheidungsprozesse in Kulturinstitutionen. Demokratisierung der Kulturgremien und Einrichtung von interdisziplinären und transdisziplinären Laboren wurde vorgeschlagen.

Ungenutzte Flächen sollten in kulturelle Veranstaltungsorte umgewandelt werden, besonders in der Peripherie.

Forderung nach interkulturellen und mehrsprachigen Veranstaltungen, um Barrieren abzubauen und ein breiteres Publikum zu erreichen.

Dietmar Ogris

(Verein Selbstbestimmt Leben; Workshopteilnehmer)

Viele Menschen in Graz haben kaum Zugang zu Kunst und Kultur oder die Möglichkeit, selbst künstlerisch tätig zu sein.

Die Einladung zur Mitwirkung an den Workshops als Organisation für selbstbestimmtes Leben hat er sehr geschätzt, da Kunstschaffen und kulturelle Teilhabe als Menschenrecht zu sehen sei.

Inklusion aller Menschen, insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund, mit Behinderungen und mit geringem Bildungsgrad, ist ein zentrales Anliegen.

Seit Jahrzehnten öffnet Graz zunehmend die Türen zur Kultur, wodurch der Zugang für zuvor ausgeschlossene Gruppen verbessert wurde.

Die Aussage "Nothing about us without us" wird als Leitsatz für die Beteiligung verstanden und betont die Wichtigkeit, dass Betroffene selbst mitentscheiden.

Die Offenheit der Stadt Graz für kulturelle Teilhabe wird als sehr wertschätzend empfunden und die Möglichkeit, Kunst schaffen zu können, wird als großer Fortschritt gesehen. Weiter so!

Heidrun Primas

Danke für dein Statement!

Eine Gruppe, die wir heute im Publikum leider wenig sehen, obwohl sie viele sind, sind die jungen Leute: Yannik Farnbacher, ich darf dich bitten, von deiner Erfahrung bei dem Workshop zu erzählen.

Yannik Farnbacher

(Poetry Slammer; Workshop-teilnehmer)

Obwohl er sich mit über 30 Jahren nicht mehr als jung betrachtet, fühlte er sich als Vertreter der freien Szene gut im Workshopprozess aufgenommen.

Er war positiv überrascht von der Offenheit, dem wertschätzenden Umgang und der Kompetenz aller Beteiligten. Toll, ohne Bittsteller-Rolle teilnehmen zu können und dass „seine Stimme gehört wurde“.

Das Ergebnis der Workshops bezeichnete er humorvoll als "Humus", reich an Vorschlägen und Ideen für die Zukunft.

Er wünscht sich, dass auch jüngere Kulturakteur:innen in Graz mehr Gehör finden und „Platz am Tisch bekommen“.

Dankbar für die Erfahrungen, die er machen durfte, äußerte er seine Bereitschaft, andere

junge Menschen für weitere Gremien und Prozesse zu empfehlen, die ebenfalls viel beizutragen hätten.

Christian Mayer

Fördern bedeutet neben monetärer Unterstützung auch oftmals, Stärken zu unterstützen. Die Stadt Graz wurde in den Workshops für ihre Servicestellen und die positive Unterstützung durch Amtsleiter Michael Grossmann gelobt.

CM stellt Constanze Wimmer, Vize-Rektorin der Kunstuniversität Graz, als Expertin für Musikvermittlung vor:

Ihre Zuständigkeiten umfassen Internationale Angelegenheiten, Nachhaltigkeit, Gender, Diversität und Behindertenbelange. Diese Themen wurden in den Workshops als besonders wichtig und relevant intensiv diskutiert.

Constanze Wimmer

(KUG Vizerektor:in für Lehre, Internationales, Nachhaltigkeit, Gender und Diversität; Mitglied Curriculakonferenz, Behindertenbeauftragte:r)

Die Kunstuni Graz ist zwar international, aber noch nicht ausreichend divers und inklusiv. Es gibt viele blinde Flecken, besonders beim Umgang mit neurodiversen Studierenden und inklusivem Unterricht.

Die Offenheit für Austausch und Dialog bei den Workshops wurde als sehr bereichernd empfunden.

Das strategische Ziel der Kunstuni ist es, schrittweise Maßnahmen für die nächsten drei Jahre zu entwickeln.

Weiterbildung für Absolvent:innen auch Jahre nach dem Studienabschluss wird als wichtig erachtet.

Kooperation mit der Stadt Graz und der IG KULTUR soll helfen, Angebote sinnvoll zu gestalten und Doppelungen zu vermeiden.

Die Vielfalt der Zielgruppen macht es schwierig, öffentliche Förderungen zu bekommen, da man oft "zwischen den Töpfen sitzt".

Im Workshop wurde eine Plattform gefordert, die Förderungen für die künstlerische Vermittlungsarbeit erleichtert und zugänglicher macht.

Christian Mayer

Viele unterschiedliche Personen und Blickwinkel waren bei den Workshops vertreten. Deswegen kann dieses Papier auch als eine Art Erkenntnisschatz gelten. Jedenfalls ein Papier, das vorausblickt.

Stellt Simon Hafner vor:

Simon Hafner

(Vorstand der IG Kultur Österreich)

Viel wurde bereits erwähnt und Vieles in den Workshops erarbeitet.

25 Jahre tätig im Kultur Feld -> nicht der erste Prozess einer Strategieentwicklung, die er mitmacht.

Zunächst gibt es meistens eine kritische Haltung, jedoch kommen, wenn sich Menschen gemeinsam austauschen, dann gute Prozesse in Gang: Der Austausch in den Workshops erwies sich als produktiv und führt zu wertvollen Ergebnissen.

Anstelle des Bildes vom "Kulturboot" entsteht die Metapher, dass alle das gleiche Wasser

befahren, aber in unterschiedlichen Booten mit verschiedenen Voraussetzungen sitzen.
Der Leitsatz "Nothing about us without us" betont die Notwendigkeit, Menschen mit Migrationsgeschichte stärker einzubeziehen!
Etwa 20% der Bevölkerung in Graz haben einen Migrationshintergrund.
Die größte Herausforderung besteht darin, die vielen guten Ideen und Ansätze nicht nur auf Papier zu bringen, sondern sie auch praktisch umzusetzen.
Gemeinsames Arbeiten und das Schaffen geeigneter Settings für Austausch und Zusammenarbeit sind essenziell für die Umsetzung einer Strategie!
Netzwerke und gegenseitiges Zuhören spielen eine zentrale Rolle!
Ein Blick über die Grenzen Österreichs hinaus zeigt, dass die Rahmenbedingungen für Kultur in Graz vergleichsweise gut sind.
Wünscht sich auch mehr lösungsorientierte und konstruktive Zusammenarbeit von Seiten der Politik.

Moderator, Finkentey:

Abschluss der Standortdiskussion und Überleitung zu zweiten Themenblock:

Heidrun Primas:

Viele Leute in existenzieller Not durch Kürzungen und unsicheren Rahmenbedingungen für Finanzierungen. Man muss unterscheiden zwischen Situation und Vorgehen beim Land Steiermark und Stadt Graz.

Ruf aus dem Publikum: es sind wirklich massive Einschnitte, 14% ist noch lange nicht das Schlimmste.

Primas: Themen sind aufgekommen: Ungleichheiten spitzen sich zu. Förderfeld = widersprüchliches Aktionsfeld, unterschiedliche Voraussetzungen, Debatte massiv zwischen Beteiligungsgesellschaften und Freier Szene.

Fördern auch im Sinne von befördern und bestärken gemeint, es geht auch um Zugang und Teilhabe, Neue Aktionen/Projekte müssen ebenso balanciert sein, Förderstellen sollen als Partner existieren, Erweiterung der Förderungen zur EU-Ebene?

Barrierefreiheiten ausbauen und ressortübergreifende Zusammenarbeit fördern.

Gießkanne symbolisiert weite Streuung, bei dem Modell müssen Vor- und Nachteile abgewogen werden.

Finkentey:

Applaus für alle Mitwirkenden der Standortbestimmung, leitet Budget-Diskussion ein:

Riegler:

Seit 3 Jahren tendenzielle Unterdeckung des Kulturbudgets im Verhältnis zur Inflation, keine nominelle Erhöhung von Budget, Realverlust von 8%.

Beschlusslage im Dezember durch Gemeinderat: Kürzungen im Kultur- & Wissenschaftsressort

Subventionsbudget für Kulturförderungen an die Freie Szene: 2024: 11.8 Mio. €

Wurde auf 11.1 € Mio. gekürzt, eine halbe Mio. trotz fair-pay, Kürzung für Freie Szene von 700.000€ +/- weniger Budgetmittel, 2026 auch keine Erhöhung.

Der echte Hammer kam durch die zusätzlich Haushaltssperre: Frühwarnsystem des Finanzstadtrates, wir wissen nicht, wie das nächste Jahr ausgeht, deshalb sparen wir sicherheitshalber noch 10% im Falle einer schlechten Konjunktur.

Das wäre dann insg. ein Budget 10 Mio. € wenn es bei Haushaltssperre bleibt und ein Verlust von 1.8 Mio. € bzw. 15%.

Bitter, wenn man bedenkt, dass man mit der Teuerung mithalten wollte. Kürzung wird bei vielen Institutionen ankommen, vor allem bei kurzfristigen Verträgen, Mehrjährige sind weniger betroffen.

Mehrjährige Förderverträge: noch gelten diese für Periode 2025, ab 2026 neue Verträge, ähnliches gilt für Land Stmk. 3 jährige Förderperiode, Rückgang im Vergleich zu 2023, 2024, 2025.

Eine kleine positive Veränderung: pro Jahr noch 150.000 € zusätzlich von Elke Kahr, im Vergleich Tropfen auf den heißen Stein aber besser als nichts. Auch Festivals wie La Strada oder Bergfilmfestival bekommen zusätzliche Förderungen aus dem Budget der Bürgermeisterin, dennoch definitiv eine allg. Verengung des Budgets!

Michael Großmann:

bedankt sich bei Publikum und Stadtrat, viel Herzblut vergossen: Alle Projekte, die man neu aufgezogen hat liegen am Herzen, deshalb schmerzt es jetzt...wollen versuchen, den Geist auch in diesen schwierigen Jahren nicht zu verlieren. Jederzeit offen für Gespräche

10 Mio € —> wie schafft man es, die nächsten Jahre zu bewältigen?

Relation: 2021: 11 Mio. 2025: 10 Mio.

Maßnahmen:

Für den Subventionstopf gilt seit 2020 selbstaufgelegtes Sparkonzept, Voranschlag 2025: 850.000 €

Jahre 25 & 26: Kunstankäufe pausieren, keine guten Jahre um neue und finanzstarke Projekte zu starten!

Restbestände wurden mit in das neue Jahr genommen, Sparbuchsystem, 770.000 € werde zu 50% in diesem Jahr und zu 50% im nächsten Jahr verbraucht.

Es geht jetzt um Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung, wie schaffen wir es gemeinsam mit dem vorhandenen Budget die Kunstszene bestmöglich zu erhalten? Wir leben von 2 Hoffnungen:

1. Hoffnung: glückliche Entwicklung der wirtschaftlichen Entwicklung.
2. Hoffnung: Zwei gemeinsame dürre Jahre überstehen und hoffen, dass dann im Jahr 2027 die budgetäre Situation wieder ausgeglichen ist.

Fragen aus dem Publikum:

Mag. Dr. Michael Wrentschur von Interact:

Alles nachvollziehbar, dankbar dass die Stadt so transparent agiert, dennoch: Es fehlt an Arbeitsbudget der Freien Szene, es geht viel um Verträge, die auch langfristig gültig sind... Ich habe noch nie mitbekommen, dass in schwierigen Jahren große ehemalige Profiteure mit 20-

30 % Zuwachs um Unterstützung und solidarische Zusammenarbeit gefragt wurden. Es gibt große Unterschiede in der Budgetierung zw. Institutionen und Freier Szene, Appell/ Wunsch: Solidarität in die andere Richtung.

Riegler:

Technisch gesehen gehören Beteiligungen zum Finanzressort, Geld zu verschieben ist schwierig aufgrund von Politik und Bürokratie. Im Kunsthaus ist es so, dass wir kurz vor einem Programm kein Budget hatten weil die notwendigen inflationsbedingten Gehaltserhöhungen für die Mitarbeiter:innen hoch waren, deshalb: einmalige Erhöhung für Kunsthaus mit 200.000 € jährlich. Im Graz Museum ähnliche Geschichte, auch bei den Bühnen haben wir Probleme, Mitarbeiter:innen mit nötigen Qualifikationen anzuwerben. Um beispielsweise 1 Mio. € zu kürzen, bräuchte es eine effektive Reorientierung aller Ressorts und Beteiligten. Es muss das Ziel sein, bei 20 Mio. Reserven von 1,8 Mio. für Kunst bereitzustellen, wir dürfen nominell nicht abstürzen im Vergleich zu Vorjahr...

Anna G. Kiz Royal Kino:

(Appell, Antwort auf die Frage: Wo sind die jungen Menschen?) Ich weiß wo die jungen Menschen sind, die jungen Menschen arbeiten. Nur die Chefs können heute hier sein, die Jungen arbeiten.

(Applaus aus dem Publikum)

Andreas Unterweger:

Frage zu den 3-jährigen Verträgen: Wenn die 2026 Förderungen gesenkt werden und 2027 wieder besser sind, bleibt man auf schlechten Budgetierung von 2026 auch in 2027 sitzen, wenn es wieder aufwärts geht?

Grossmann:

Einsparungen im Finanzressort bedeutet nicht, dass es im Kulturressort dann mehr Geld gibt, aufgrund von Inflation ist das Gesamtbudget auf Erbsengröße zusammengeschrumpft. Es werden Vorkehrungen getroffen, 2026 werden andere finanzielle Bedürfnisse existieren, es gibt noch keine klare Antwort, aber es werden Gespräche geführt für andere Möglichkeiten: Alle 3 Jahre wird dieselbe Fördersumme zur Verfügung gestellt, wobei bei einem abgeschlossenen Vertrag für 2027 eine Steigerung für 2028, 2029 inkludiert ist.

17:55 Uhr Zeit noch für drei Fragen

Priscila Gausterer

vom Internationalen Tanztheaterfestival, arbeitet seit Jahrzehnten in verschiedenen Kooperationen.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus, das seine Türen für Tanz und andere Sparten öffnet.

Das Stadtmuseum unter Otto Hochreiter war ein offenes Haus mit viel Kooperationsbereitschaft und amikaler Zusammenarbeit.

Vermisst aktuell die Offenheit und empfindet die Strukturen als zu starr und formal.

Möchte die großen Häuser daran erinnern, ihre operativen Strukturen flexibler zu gestalten.

Betont, dass Kunstpräsentation und -entwicklung ein wesentlicher Teil der Stadt Graz sind

Die Helmut-List-Halle zeigt mit ihrer Cultural Foundation Entgegenkommen und ermöglicht

Auftritte auf dem freien Markt.

Fordert Veränderungen und Anpassungen in großen Häusern, ohne dabei finanzielle Mittel wegzunehmen.

Wünscht sich, dass durch technische Anpassungen, Raum für Kunst und Kultur geschaffen wird, um eine Heimat in den Häusern zu sichern.

Edith Draxl

Sie nimmt die aktuelle Situation als sehr schwerwiegend wahr, sieht den Kulturstandort gefährdet und begreift die finanziellen Kürzungen von Stadt und Land als existenzbedrohend für viele Kulturinitiativen.

Sie schätzt das Engagement von Günter Riegler sehr und fordert dringend, dass die Stadt Graz mit dem Land Steiermark über die geplanten Kürzungen spricht.

Sie nimmt die angekündigten Kürzungen der Drei-Jahres-Verträge als sehr bedrohlich wahr und hat den Eindruck, dass im Land vor dem Koalitionspartner eingeknickt wird.

Sie selbst überlegt für sich, ob es unter diesen Bedingungen überhaupt noch sinnvoll ist, weiterzumachen.

Besonders junge Menschen werden unter diesen Bedingungen kaum bereit sein, die Arbeit fortzusetzen.

Daher: Wichtigkeit der Frage, wo die jungen Leute bleiben...?!

Martin

Schriftsteller

Werden Einsparungen bei Projekten und Einjahresverträgen gemacht?

„Dann können wir uns alle aufhängen. Ist das scheiße...“

Antwort Großmann

Zerbricht sich seit Wochen und Monaten den Kopf darüber, wie mit der aktuellen Situation umzugehen ist.

Möchte verhindern, dass am Ende des Budgets viele offene Förderanträge übrig bleiben.

Versucht, einen Ausgleich zu schaffen, damit sowohl vertraglich abgesicherte als auch offene Förderanträge berücksichtigt werden.

Arbeitet intensiv mit den zuständigen politischen Referenten zusammen, um gemeinsam durch diese schwierige Zeit zu kommen.

Betont die Bedeutung von Solidarität und versteht die hohen Emotionen in der aktuellen Lage.

Erklärt, dass die Budgets der Beteiligungen und der Freien Szene unterschiedliche Bereiche sind, was die Durchlässigkeit erschwert.

Verweist auf die kulturpolitische Standortbestimmung 2.0 und den intensiven Austausch zwischen Freier Szene und Beteiligungen.

Sieht in der Standortbestimmung 2.0 viele gute Ideen und Hinweise, wie man jenseits finanzieller Mittel Kooperationen fördern kann.

Hofft, dass durch Plattformen wie den Kulturserver Ideen gesammelt und

Diskussionsprozesse angestoßen werden können.

Möchte das Kulturamt als Schnittstelle nutzen, um Ideen aufzunehmen und einen Mehrwert zu schaffen.

Riegler

Hat heute das erste Gespräch mit Herrn Dr. Kornhäusl geführt, erstes Thema war die Frage der kulturellen Förderung.

Kornhäusl wurde um eine Rückmeldung zur aktuellen Fördersituation gebeten.

Momentan gibt es erste stark reduzierte Förderzuerkennungen.

Das Land arbeitet derzeit mit einem Budgetprovisorium basierend auf den Zahlen von 2024, da noch kein neues Budget nach der Wahl beschlossen wurde.

Der erste Förderaufruf des Jahres 2025 war extrem stark überzeichnet und es gab eine sehr hohe Nachfrage nach Förderungen.

Edit Draxl

Sagt, dass dies nicht stimmt:

Es gibt einen Fehlbetrag von 400.000 Euro bei den kulturellen Förderungen.

Aktuell stehen 40% weniger Mittel zur Verfügung, was große Auswirkungen hat.

Die Aussage, dass die Anträge überzeichnet sind, ist unwahr.

Nur ein Antrag stammt von jemandem, der zuvor keine Förderung erhalten hat.

Die meisten Förderungen basieren darauf, was die Antragsteller im Vorjahr erhalten haben.

Es gibt eine durchschnittliche Kürzung von 14%, teilweise sogar drastische Kürzungen von bis zu 57% beim DramatikerInnen-Festival.

Es wird kritisiert, dass das Land Steiermark nicht offen über die Probleme spricht.

Die Stadt Graz wird für ihre Ehrlichkeit gelobt, während das Land als unehrlich wahrgenommen wird.

Die Erwartungen an den nächsten Fördercall sind sehr negativ, und es wird mit noch größeren Kürzungen gerechnet.

Riegler

Hat die Nachricht nur weitergegeben, die er heute Vormittag erhalten hat.

Plant, morgen das Büro Kornhäusl anzurufen, um Rückmeldung zu geben.

Für Graz gilt:

Es ist möglich, dass die Förderbeträge für Projekte und Einzelförderungen geringer ausfallen als erhofft.

Entscheidungspraxis beinhaltet momentan auch, keine Ankäufe zu tätigen, was für Künstler schwierig ist.

Erhält wöchentlich Anfragen von Künstler:innen, die bereits mehrere Absagen erhalten haben.

Befürwortet Wissenschaftsförderungen in der Größenordnung von einer halben Million Euro pro Jahr für den Standort Graz. Rechnet aber mit Kürzungen bei den Wissenschaftsförderungen.

Plant, die letzten Reste der Sparbücher auszuschütten, um die Situation zu entschärfen.

Die Alternative wäre, die letzte Förderrate bei mehrjährigen Verträgen nicht auszuzahlen, was gravierende Auswirkungen hätte. Institutionen mit mehrjährigen Förderverträgen wären besonders betroffen.

Momentan betrifft es kurzfristig eher Einzelprojekte und kleinere Projekte.

Plant, eine wöchentliche Sprechstunde einzuführen, damit Betroffene ihre Anliegen direkt vorbringen können.

Ziel ist es, zuzuhören, zu dokumentieren und eventuell zusätzliche Mittel zu akquirieren.

Möchte zumindest eine kleine Entlastung schaffen und versucht, flexible Lösungen zu finden.

Moderator Finkentey

Es wird länger dauern als bis 18:30 Uhr, es gibt eine weitere Frage...

Simon Hafner

ist Vorstandsmitglied der IG Kultur und Musiker seit vielen Jahren.

Betont die Solidarität zwischen großen und kleinen Kulturinstitutionen. Fordert, die Kulturstandortbestimmung 2.0 ernst zu nehmen und Ideen konsequent umzusetzen.. Sieht die Kleinen als wichtigen kulturellen Bodensatz.

Fragt, warum junge Leute die Stadt verlassen. Stellt fest, dass viele junge Talente nach der Ausbildung weggehen. Betont die Bedeutung der Ausbildungsangebote in Graz

Elisabeth Fiedler

geht ab 1. März 2025 in den Ruhestand.

Hat viele Jahre im Universalmuseum Joanneum gearbeitet, insbesondere in der Abteilung Kunst im öffentlichen Raum und dem Skulpturenpark.

Kritisiert die Spaltung zwischen sogenannten Szenen und etablierten Institutionen.

Betont, dass jeder Cent für Kunst und Kultur der Wirtschaft und dem Tourismus zugutekommt.

Weist darauf hin, dass Unternehmen sich dort ansiedeln, wo es ein reiches Kulturangebot gibt.

Hebt hervor, dass nur etwa 0,5 % des Budgets für Kultur ausgegeben wird.

Betont die demokratiepolitische Bedeutung von Ausgaben für die Kunst.

Mag.a Sahar Mohsenzada (Klubobfrau der KPÖ) :

Die Kulturfrage und das Kulturbudget sind täglich Thema in der Koalition.

Betont, dass nicht nur Stadtrat Riegler sich um zusätzliche finanzielle Mittel bemüht, sondern die gesamte Koalition. Dankt Herrn Riegler für die sachliche Darstellung der Situation und dass er anerkennt, dass die Bürgermeisterin in vielen Bereichen finanziell unterstützt hat.

Spricht die Thematik der sogenannten Sparbücher mit hohen Summen an und fordert Transparenz darüber, was mit den Geldern auf den Sparbüchern passiert ist.

Signalisiert Bereitschaft der Koalition, ressortfremde Mittel beizusteuern, wenn die Verwendung der Sparbücher geklärt ist.

Riegler

Wichtig klarzustellen, dass er keinen Keil zwischen die politischen Seiten treiben möchte. Es ist eine politische Entscheidung diese Kürzungen durchzuführen, ein Wort reicht, um diese zu beenden.

Moderator, Finkentey

Standortbestimmung wurde bearbeitet, bevor die Budgetkürzungen klar waren.

Wie kann diese helfen Herr Stadtrat, um mit dieser Lage besser umgehen zu können?

Riegler

Die kulturpolitische Standortbestimmung zeigt, dass Graz ein bedeutender Ort für Kunst- und Kulturproduktion ist. Die Beteiligung am Prozess bestätigt und belegt die lebendige künstlerische Szene der Stadt.

Betont die Notwendigkeit, den erfolgreichen Weg der Kulturförderung fortzusetzen. Sieht

kurzfristige Budgetkürzungen als verkraftbar, warnt jedoch vor langfristigen Folgen wie Abwanderung.

Hebt die Bedeutung der Vielfalt der Förderquellen hervor, wie Kulturbudget, Tourismusbudget, Wirtschaft und Bürgermeisteramt.

Betont die Strahlkraft von Graz im Vergleich zu anderen Städten wie Linz.

Fordert eine klare Perspektive für die Zukunft, um zumindest die Inflation bei den Förderungen auszugleichen.

Sieht die Standortbestimmung als Instrument zur Stärkung der Kultur und als Unterstützung für eine gemeinsame Pressure Group im Sinne des Kulturerhalts.

Heidrun Primas

Ich wiederhole nicht alles, kurz in Erinnerung rufen: Bin immer vehement für Kooperation statt Konkurrenz eingestanden, bemüht Partner:innen zu finden, riesengroßes Danke, ich werde mich persönlich auf einen Standort Primas, und vom Kulturbeirat zurückziehen.

Ich habe auch viel über Frieden und Krieg nachgedacht, deshalb möchte ich zu einer Künstlerischen Performance einladen im Sinne des Aufbaus von Verbundenheit, Brücken bauen, eine Art Resonanzraum entstehen lassen, dieser steht für Frieden ...

Sound für 2 Minuten, alle stehen und hören zu

Ende 18:30